

12. Mai 2011 07:51 Uhr

KRIMINALITÄT

## Ausstellung: Dem Tod auf der Spur

Eine Ausstellung in Ingolstadt will aufräumen mit den Klischees über Rechtsmediziner. *Von Luzia Riedhammer*



Der Tatort: Dort beginnt die Arbeit der

Der Mann hatte alles akkurat vorbereitet. Er tränkte sein Auto mit Benzin, setzte sich in den Wagen und zündete das Feuerzeug. Die gewaltige Explosion konnte er nicht überleben. Sein verkohlter Körper, von der Wucht auf die Rückbank geschleudert und kaum noch auszumachen in diesem verbrannten Schrotthaufen, landete auf dem Seziertisch von Michael Tsokos, Leiter der Rechtsmedizin an der Berliner Charité, die Bilder davon im Ingolstädter Turm Triva.

Tsokos hat zusammen mit dem Medizinhistorischen Museum Berlin eine Ausstellung konzipiert, die ab heute in Ingolstadt zu sehen ist. Der Titel: „Vom Tatort ins Labor – Rechtsmediziner decken auf“. Sie hätte gruselig werden können mit all diesen Bildern von erhängten, erschossenen, erstochenen, verbrannten, vergifteten, ertrunkenen Menschen.

Sie ist stattdessen eine zwar

Rechtsmediziner.

Foto: Luzia Riedhammer

grausame Ausstellung geworden, aber auch eine, „die einem das Wegsehen erleichtert“. Kaum ein

Museumsdirektor würde so für eine Ausstellung werben. Marion Ruisinger, Leiterin des Deutschen Medizinhistorischen Museums in Ingolstadt, tut es. Zusammen mit dem Armeemuseum hat sie die Ausstellung nach Ingolstadt gebracht.

Ruisinger spricht von einer „behutsamen Ausstellung“: Wer nicht will, muss sich die Bilder nicht anschauen, die auf den Seziertischen ausgebreitet daliegen, muss nicht in die Vitrinen schauen mit all den Präparaten und Wachsmoulagen.

Die Besucher können selbst dosieren, ein Wieviel an Grausamkeit sie sich zumuten wollen. Trotzdem: Einlass ist erst ab 16 Jahren. Und das wird auch kontrolliert, hat die Direktorin angekündigt.

Die Macher wollen nicht schockieren mit den Bildern und Exponaten, sie wollen aufräumen mit Klischees rund um die Rechtsmedizin. Denn die sind in den vergangenen Jahren zuhauf entstanden. Schuld sind Fernsehserien wie CSI oder auch Post Mortem. Da stehen attraktive Blondinen mit High Heels am Seziertisch und lösen im Nu die verwickeltesten Fälle. Eine DNA-Analyse dauert gerade mal ein paar Minuten und selbst die Befragung von Zeugen übernehmen die Rechtsmediziner, die, so Ruisinger, mittlerweile zu „allwissenden Überkommissaren“ geworden sind – zumindest im Film. Der Alltag sieht anders aus.

### **Neun Arten zu sterben auf über 400 Quadratmeter**

Die Ausstellung, die sich über 400 Quadratmeter im historischen Turm Triva erstreckt, ist zweigeteilt: In einem Bereich werden neun verschiedene Todesarten präsentiert, als eine Art begehbare Lehrbuch in kühl-metallischer Atmosphäre. Im anderen Teil begleitet der Besucher die Arbeit der Rechtsmediziner: Der Weg führt vom Tatort zur Sektion, dann ins Labor und schließlich in den Gerichtssaal. Erzählt wird dabei die fiktive Geschichte der 78-jährigen Anna M. Erschlagen liegt sie in ihrem Wohnzimmer, in einer tiefroten Blutlache, drum herum das rot-weiße Absperrband der Polizei. Von dort nimmt die Geschichte ihren Lauf. So lange, bis ihr Mörder schließlich lebenslänglich ins Gefängnis muss.

Der Turm Triva, Teil der Ingolstädter Festungsanlage, beherbergt zum ersten Mal eine Ausstellung. Ende dieses Jahres soll dort – nach einem langen Anlauf

– das Polizeimuseum als Teil des Bayerischen Armeemuseums eröffnen. Die aktuelle Ausstellung schlägt schon jetzt einen Bogen dorthin.

Die Ausstellung dauert noch bis zum 11. September. Weitere Informationen gibt es im Internet unter [www.tatort-ingolstadt.de](http://www.tatort-ingolstadt.de)